



Ich bin der „Ich bin da“ (1. Mose 3,13) – Gottesdienst für Groß und Klein nach Epiphantias

Materialien und Vorbereitung:

Ein großes Tuch und Sand; ein Fell; eine große Kerze und Dornen (winterliche Rosenzweige aus dem Garten); eine Bibel; Kerzen und Steine

Vor dem Gottesdienst übte die Kantorin mit den Kindern das Lied „Du bist da“ und entwickelte mit ihnen zusammen Bewegungen dazu.

Der Gottesdienst:

Orgelmusik und Einzug der Kinder (die Gemeinde steht auf)

Votum

Wir feiern Gottesdienst
im Namen Gottes, der Quelle unseres Lebens,
im Namen Jesu Christi, dem Grund unserer Hoffnung
und im Namen des Heiligen Geistes, der Kraft, die uns berührt und verändert. Amen

Begrüßung

Willkommen! Heute feiern wir, dass Gott mit seinem Licht und Glanz in unserer Welt ist.

Gott ist da! Manchmal kommt es mir so vor, als wäre er weiter weg. Manchmal spüre ich Gott ganz nah. Fast so, als gingen wir zusammen Hand in Hand.

Wenn wir nachher den Psalm beten, beten wir zusammen so:

Ganz nahe spüre ich dich, Gott,
so als gingen wir beide Hand in Hand. *(2x zusammen üben)*

Gott ist da – Gott, du bist da! Am Anfang der Zeit, im Arm einer Mutter, im Rätsel des Lebens, auch jenseits der Sterne... Das singen wir gemeinsam mit der Musiker:in und den Kindern.

Lied: Du bist da (Text: Jan von Lingen, Musik: Gerd-Peter Münden)

Die Kinder kommen nach vorne und machen zusammen die Bewegungen. Am besten spielt die Musiker:in unten am Flügel oder Klavier.

Gebet mit der Klangschale

Während der Einführung habe ich die Klangschale in der Hand und gehe aus dem Altarraum zu den Stühlen. Wenn ich die Schale dann anschlage, stehe ich im Mittelgang mit dem Gesicht zum Altar hin. Zum Ende der Stille hin, gehe ich zum Altar und singe dort Kyrie und Gloria.

Wenn wir beten, können wir die Hände zu einer Schale formen. In diese Schale legen wir das, wofür wir bitten.

Was möchtest du heute für dich in diese Schale tun?

Und was möchtest du heute für andere in deine Schale legen?

Wir lauschen auf die Gebete unseres Herzens. Wer leise sein kann ist leise; wer nicht leise sein kann, ist so da wie er/sie ist.

Klangschale anschlagen. In der Länge des Klangs ist Stille.

Kyrie und Gloria

Taizé-Kyrie (3x abwechselnd Liturgin und Gemeinde)

Kyrie, Kyrie, eleison.

Taizé-Gloria (1x abwechselnd Liturgin und Gemeinde)

||: Gloria, gloria, in excelsis Deo!

Gloria, gloria, alleluia, alleluia! :||

Psalm 139

Psalm 139, 1-5 + 23-24, Kinderversion aus „Du siehst mich ...auf dem Weg zum Kirchentag, Anregungen für die Praxis zur Vorbereitung auf den 36. Deutschen Evangelischen Kirchentag 2017“, Seite 70.

Wir beginnen gemeinsam:

Ganz nahe spüre ich dich, Gott,
so als gingen wir beide Hand in Hand.

Ich spüre die Wärme, mit der deine Hand die meine umschließt,
ich merke die Kraft, die mir Sicherheit gibt.

Niemand kann mir den Boden unter den Füßen wegziehen.

Falle ich, falle ich in deine Hand,

Ganz nahe spüre ich dich, Gott,
so als gingen wir beide Hand in Hand.

Ganz nahe spüre ich dich, Gott,
auch wenn es dunkel wird um mich.
Ist kein Mensch nahe, bietest du mir deine Hand.
Du zeigst mir den Weg, wenn ich nicht mehr weiterweiß,
mich nicht traue, weiterzugehen.

Ganz nahe spüre ich dich, Gott,
so als gingen wir beide Hand in Hand.

Du hältst deine Hand über mir wie ein schützendes Dach;
verfolgt mich die Angst, kann ich mich darunter verkriechen,
sind meine Kräfte erschöpft, bin ich geborgen.

Ganz nahe spüre ich dich, Gott,
so als gingen wir beide Hand in Hand.

Wunderbar sind deine Werke, das weiß ich wohl.
Aber was denkst du, Gott?
Ich kann deine Gedanken nicht verstehen oder zählen.
Du aber kennst alle meine Fragen, du liest meine Gedanken.

Ganz nahe spüre ich dich, Gott,
so als gingen wir beide Hand in Hand. Amen.

Geschichtenlied (Text und Musik: Bernd Schlaudt)

Ich weiß, was jetzt kommt: eine neue Geschichte...

Die Geschichte vom brennenden Dornbusch, Ex 3, 1-22

Ich erzähle die Geschichte frei auf der Grundlage der Stichworte. Vor den ersten Stühlen sind Sitzpolster, auf denen ein Teil der Kinder auf dem Boden sitzen.

Auftakt:

Ich zeige meine Geburtsurkunde

- Auf meiner Geburtsurkunde steht mein Name. Mein Name gehört zu mir. Ich bin mein Name. Meine Freunde kennen ihn und meine Eltern. Wenn jemand meinen Namen sagt, weiß ich, dass ich gemeint bin. Mal streng mal liebevoll. Immer ich. Magst du deinen Namen? Kennt ihr die Namen links und rechts. Frage mal ein Kind/Erwachsenen neben dir: wie heißt du? Sagt euch gegenseitig eure Namen. *(Vielleicht ergibt sich ein kleines Gespräch über Bedeutung oder Klang der Namen oder darüber, ob man seinen Namen gerne mag oder nicht.)*
- Hat Gott eigentlich auch einen Namen? Weißt du, wie Gott heißt? *(Vorschläge werden ausgetauscht)* Ich wüsste das gerne genau.

Geschichte:

- Mose wollte das auch wissen. Und das kam so:
- Eines Tages wanderte Mose durch die Wüste [*ein Tuch mit Sand ausbreiten*]. Er hatte Schafe und Ziegen dabei, denn er arbeitete als Hirte [*ein Fell hinlegen*].
- Mose lässt den Kopf hängen: Mein Volk lebt als Sklavenvolk. Das Volk, das sind die Freunde, die Familie und die Nachbarn. Sie leben als Sklavenvolk in Ägypten. Sie müssen schwer arbeiten. Die Aufseher treiben sie mit Peitschen an. Sie bekommen kein Geld für ihre Arbeit.

- Mose ist geflohen. Jetzt geht es ihm gut. Hier ist er frei. Aber Mose muss so oft an seine Freunde denken. Wie es ihnen wohl gerade geht? Sein bester Freund hat geweint, als er weggegangen ist. Seine Mutter weint auch oft, aber vor Wut, weil es so ungerecht ist.
- Mose wandert weiter. Grübelt.
- Plötzlich sieht er etwas. Da! Da brennt ein Dornbusch! [*große Kerze anzünden und Rosenzweige aus dem Garten darumlegen*] Aber was ist das? Der Dornbusch brennt, aber er verbrennt gar nicht! Er brennt und brennt und bleibt, wie er ist!
- Mose geht näher ran. Da hört er eine Stimme: „Mose ziehe deine Schuhe aus! Wo du stehst ist heiliger Boden!“ Heiliger Boden – Mose weicht zurück. Zieht die Schuhe aus und tritt vorsichtig auf den Sand. [*Ich ziehe meine Schuhe und Strümpfe aus und stelle sie beiseite.*]

- Willst du auch deine Schuhe ausziehen und näherkommen? Schau und fühle: hier ist heiliger Boden. Hier ist Gott ganz nah: wie, wenn er uns die Hand reichen könnte.
- Mose zieht seine Schuhe aus und sagt: Hier bin ich. Das können wir jetzt nacheinander genauso tun. [*Nacheinander ziehen die Kinder, die mögen, ihre Schuhe aus, treten um Kerze und Dornbusch und sagen „Hier bin ich“. Danach bleiben die Kinder um die Kerze stehen, oder sie setzen sich im Halbkreis darum. Eine klare Ansage dazu machen.*]

- Gott sagt: Mose, ich bin der Gott deiner Familie, der Gott Abrahams und Isaaks und Jakobs, der Gott Sarahs, Rebekkas und Rahels. Der Gott deiner Urgroßeltern und Großeltern und Eltern. Ich bin mit ihnen mitgegangen. Mit dir gehe ich auch mit.
- Mose staunt nur. Da redet Gott schon weiter: Mose, ich habe das Elend meines Volkes in Ägypten gesehen. Das Weinen deines Freundes gehört und das Weinen deiner Mutter. Alles Weinen und Rufen deines Volkes habe ich gehört und es hat mein Herz berührt. Mose, ich will euch helfen. Ich will deine Leute befreien.

- Mose ist ganz aufgeregt: Gott will helfen? Retten? Das ist wunderbar! Welch Freude!
- Aber da sagt Gott noch etwas: Dich will ich schicken, Mose. Du sollst mein Volk in die Freiheit führen!
- Ich?? Mose erschrickt. So mutig bin ich doch gar nicht. Schlau bin ich auch nicht und auch nicht so stark. Gott, bitte suche dir jemand anderes.
- Aber Gott will niemand anderen suchen. Er hat Mose ausgesucht.
- Oh je, Mose merkt, dass er nicht an der Sache vorbeikommt. „Aber sag mir wenigstens, wie dein Name ist! Wenn mich meine Leute fragen, wer mich geschickt hat, was soll ich dann sagen? Wie heißt du denn? Wie lautet dein Name?“
- Da sagt Gott: Mein Name ist: „Ich bin da.“ Sag deinen Freunden, der „Ich bin da“ hat dich geschickt.
- „Ich bin da“ denkt Mose. Was für ein Name. Ein schöner Name. „Ich bin da!“ Plötzlich spürt Mose seinen Mut. Er lacht und dann geht er los. Zieht seine Schuhe an und macht sich auf den Weg nach Ägypten. Er, Mose, er soll sein Volk befreien.
- *Wir ziehen unsere Schuhe wieder an und singen noch einmal unser Lied.*

Lied: Du bist da

Ein Gedanke für die Großen

Mose erfährt am Dornbusch Gottes Namen. Der Name enthält den Wortstamm „Sein“. Er kann unterschiedlich übersetzt werden: Ich bin, der Ich bin! (Jerusalemener Übersetzung), Ich werde sein, der ich sein werde. (Martin Luther), Ich werde da sein, als der ich da sein werde. (Martin Buber), Ich bin der ›Ich bin da‹. (Einheitsübersetzung und Gute Nachricht Bibel).

Ich bin, der Ich bin! – darin liegt die Unverfügbarkeit Gottes, Gott kann nicht in einem Namen, einer Bedeutung, einem Geschlecht, einem Bild eingesperrt werden. *Ich bin, der ich bin!*

Ich werde sein, der ich sein werde! – Gott ist veränderlich, er ist mit auf dem Weg und weist in die Zukunft. Die Zukunft ist offen. Wir wissen noch nicht, wie Gott uns und unseren Kindern begegnen wird. *Ich werde sein, der ich sein werde.*

Ich werde da sein, als der ich da sein werde! Ich bin veränderlich und gleichzeitig verlässlich. Die Zukunft ist offen, ja, sicher ist jedoch, dass Gott da sein wird. Als der, auf den wir hoffen, als der, der sich an seine Geschichte mit den Menschen gebunden hat. Als der, der da sein wird. *Ich werde da sein, als der ich da sein werde.*

Schließlich, ***Ich bin der ›Ich bin da!‹*** – Gott ist da. Er ist ein Beziehungsgott, ein Du. Er ist ein Gegenüber. Ein Gott, der da ist und in Kontakt gehen möchte. Ich bin der „Ich bin da!“. Gott ist ein Beziehungsgott. Einer / eine, die da ist, ansprechbar. Auch eine, die auf uns zugeht, von Zeit zu Zeit, wie damals Gott auf Mose zugegangen ist. Gott ist da, er ist das Du, in dem wir uns spüren und hinterfragen können, ein Du, in dem wir unseren Mut finden und auf unsere Aufgaben zugehen können. Ein Du, in dem wir Mensch werden, wie Martin Buber es gesagt hat.

Ich lese den Text einmal vor: *Ex 3, 13 Mose sagte zu Gott: »Wenn ich nun zu den Leuten von Israel komme und zu ihnen sage: ›Der Gott eurer Vorfahren hat mich zu euch geschickt‹, und sie mich dann fragen: ›Wie ist sein Name?‹ – was soll ich ihnen sagen?« 14 Gott antwortete: »Ich bin da«, und er fügte hinzu: »Sag zum Volk Israel: ›Der Ich-bin-da hat mich zu euch geschickt: 15 der Herr! Er ist der Gott eurer Vorfahren, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs.« Denn ›Er-ist-da‹ ist mein Name für alle Zeiten. Mit diesem Namen sollen mich auch die kommenden Generationen ansprechen, wenn sie zu mir beten.*

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Lied: Vom Anfang bis zum Ende (Text und Musik: Daniel Kallauch)

Abkündigungen

Kerzengebet

Alle sind eingeladen eine Kerze an der Osterkerze zu entzünden und auf den Altar zu stellen. Neben dem Korb mit Kerzen steht auch ein Korb mit Steinen, die man auch zum Altar bringen kann.

Dabei gibt es Klaviermusik.

Vaterunser

Lied: Es ist für uns eine Zeit angekommen (Volkslied)

Segen

Abschlusslied: Gottes Liebe ist so wunderbar

Nach dem Gottesdienst gibt es Kaffee, Saft und Kuchen

Autor:in/Idee: Ingeborg Löwisch